

Immanuel Kant

AUSSPRÜCHE UND
APHORISMEN

Herausgegeben von
Raoul Richter

Anaconda

Dieses Buch erschien unter dem Titel *Kant-Aussprüche* zuerst 1909 im Insel Verlag in Leipzig. Der Text folgt hier der zweiten Auflage 1913. Er wurde unter Wahrung von Lautstand, Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: Immanuel Kant, Altersporträt im Profil, Stahlstich (um 1840), nach einer Zeichnung von Hans V. F. Schnorr von Carolsfeld (1789), © akg-images. – Immanuel Kant, Handschriftenprobe aus »Zum ewigen Frieden« (1795), © akg-images.

Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln
Satz und Layout: Roland Pofperl Print-Design, Köln

Printed in Czech Republic 2014

ISBN 978-3-7306-0149-5

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALT

Einführung	II
----------------------	----

VORKRITISCHE PERIODE

Allgemeine Weltanschauung	40
Aufgaben der Philosophie	40
Inhalt der Philosophie	46
Sittenlehre und Erziehung	49
Sittenlehre	49
Erziehung	52
Religion	54
Zeugnisse für das Dasein Gottes und die	
Unsterblichkeit der Seele	54
Menschen- und Lebenskunde	60
Allgemeine Bemerkungen	60
Die Temperamente	67
Die Geschlechter und die Ehe	70

KRITISCHE PERIODE

Allgemein-kritische Grundsätze	76
Wesen und Wert der Erkenntnis	76
Das Wesen der Philosophie	78
Das Problem der Metaphysik	82
Von Unwissenheit durch Skeptizismus zum Kritizismus	85
Bedeutung der freien Kritik	91
Verhältnis der Kritik zu Moral und Religion	97
Kants Kritik, ein Vermächtnis	99
Sittenlehre	100
Ziel und Nutzen der Moralphilosophie	100
Wesen und Würde des Sittlichen	103
Freiheit des sittlichen Willens als Ausfluss des intelligiblen Charakters	110
Pflicht	113
Tugend	120
Metaphysische Ausblicke auf ethischer Basis	125
Erziehung	130
Erziehung und Moral	130
Erziehung des Einzelnen und des Menschen- geschlechts	133
Kunst und Genie	136
Kunst, Natur und Moral	136
Das Genie	141

Kunst und Wissenschaft	145
Echter und unechter Stil	146
Sprache und Ausdruck	154
Religion	157
Die religiöse Gewissheit	157
Die religiöse Gesinnung	163
Geoffenbarte und reine Religion	167
Geschichte	175
Der Sinn der Geschichte	175
Die welthistorische Aufgabe der Herrschenden	178
Krieg und ewiger Friede	182
Menschen- und Lebenskunde	185
Menschliche Schwächen und ihre Heilung	185
Geistige Fähigkeiten	188
Leidenschaften und Gefühle	193
Charakterlehre	197
Die Geschlechter	200
Die Stellung des Menschen in der Natur	203

ANHANG

GRUNDLINIEN DES KRITISCHEN SYSTEMS

Aus der Kritik der reinen Vernunft	206
Reine und empirische Erkenntnis	206
Die sinnliche Erkenntnis	209

Die Verstandeserkenntnis	213
Gebiet und Grenzen der sinnlichen und der Verstandeserkenntnis	218
Die Vernunftkenntnis	224
Übergang von der Kritik der theoretischen zur Kritik der praktischen Vernunft	233
 Aus der Kritik der praktischen Vernunft	 238
Allgemeingültigkeit des Sittlichen	238
Die Sittlichkeit weder materiell noch empirisch	238
Die Sittlichkeit formal, a priori und imperativisch	240
Sittlichkeit und Glückseligkeit	244
Das praktische Postulat der Freiheit	246
Das praktische Postulat der Unsterblichkeit	251
Das praktische Postulat der Existenz Gottes	252
Die moralische Religion	254
 Aus der Kritik der Urteilskraft	 256
Die Urteilskraft als Norm des Gefühls, die Vermittlerin zwischen Verstand und Vernunft, Intellekt und Wille, Natur und Freiheit	256
Ästhetische und teleologische Urteilskraft	261
Schönheit und Geschmack	263
Allgemeingültigkeit der Geschmacksurteile	265
Das Erhabene und seine Beurteilung	267
Die teleologische Urteilskraft: Der geistige und zweckvolle Charakter des Organischen	269

Ausdehnung des geistigen und zweckvollen Charakters auf die anorganische Natur	272
Der Mensch aus ethischen Gründen der Endzweck der Natur	274
Am Menschen die Kultur der letzte Zweck der Natur	276
Quellenregister	277
Abkürzungen	285

EINFÜHRUNG

*In Etwas ist jeder Deutsche
seinen großen Meistern verwandt.*

RICHARD WAGNER

Nur mit Zagen entlässt der Herausgeber die folgenden Blätter in die Öffentlichkeit. Trägt er doch hier nicht die Verantwortung für das Schicksal seiner eigenen Gedanken, sondern die doppelt schwere für Erfolg oder Misserfolg des Werks eines andern; eines, der sein etwa entstelltes Bild nicht wieder zurechtrücken, sich gegen Abneigung, Angriffe und Missverständnisse nicht mehr zu wehren vermag! Darum liegt ihm die freundliche Aufnahme der Kant-Aussprüche sehr am Herzen; schon im gewöhnlichen Leben schmerzt es uns, einen Freund, den wir warm empfehlen, kalt aufgenommen oder gar abgewiesen zu sehen. Doch steht zu hoffen, dass, wenn über den Zweck und den sich daraus ergebenden Grundcharakter dieser Spruchsammlung Rechenschaft gegeben ist, manch übelwollender Beurteiler schon an der Schwelle umkehren und das Haus gar nicht betreten wird, das ihm nach Plan und Bauart doch niemals ein Heim werden kann. Die Sammlung der Kant-Aussprüche will nur zu ihrem bescheidenen Teil eine Pflicht erfüllen helfen, welche jeder Deutsche den großen Männern seines Landes gegenüber empfinden muss: zu erfahren, wer diese Männer waren, sie in ihren eigentümlichen Leistungen kennen zu lernen, ih-

nen im Geiste nahe zu treten, sie zu bewundern und womöglich – zu lieben. Von Kant aber sind außerhalb gelehrter Kreise wenig mehr als der Name und ein paar Schlagwörter aus seiner Lehre bekannt. Es liegt das an der schweren Zugänglichkeit dieser Philosophie. Sich in sie hineinzudenken erfordert nicht wenig Zeit und Mühe; das macht für die meisten Menschen ihr Studium zur Unmöglichkeit. Allen dennoch Gelegenheit zu geben, Kant kennen zu lernen, und zwar aus seinen eigenen Worten, ist dieser Sammlung Zweck; dass dann auch die Bewunderung und Liebe nicht ausbleiben werden, dafür lässt der Herausgeber vertrauensvoll Kant selber sorgen.

Für Fachgelehrte sind also diese Aussprüche nicht bestimmt. Wer Kants einzelne Werke kennt, wird sich verbitten, Gedanken, die durch den Zusammenhang, in den sie gestellt sind, gesteigerte Bedeutung erfahren, noch einmal, losgelöst aus den Verbindungen und aller fruchtbaren Beziehungen entkleidet, vorgesetzt zu bekommen. Dagegen regen diese Gedanken vielleicht unter den Laien den einen oder den andern an, ein Kantisches Werk selbst aufzuschlagen, in dessen Tiefe sich – gewiss nie ohne Gewinn – zu versenken. Aber auch derjenige, dessen Anlage oder Beruf ihn vermutlich niemals den Blick in ein philosophisches System wird werfen lassen, der allen theoretischen Spekulationen abgewandte Geist, der Künstler, der Geschäftsmann, der Beamte, er wird, wenn er in diesen Blättern liest, Kant nicht mehr fremd gegenüberstehen. Vielleicht entdeckt er gerade dieses Etwas, in dem jeder Deutsche seinen großen Meistern verwandt ist.